

Der Kampfanzug

Autor(en): **Brunner, M.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung**

Band (Jahr): **33 (1957-1958)**

Heft 18

PDF erstellt am: **09.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-708125>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Der Kampfanzug

Von Oberst M. Brunner, Kdt. der Schießschulen

In letzter Zeit wurden in der Tagespresse verschiedentlich unrichtige Behauptungen über einen schweizerischen Kampfanzug veröffentlicht, die nachfolgend vom Kommandanten der Schießschulen, Oberst M. Brunner, der sich ganz besonders mit dieser Neuerung befaßt, richtiggestellt werden. In der zweiten Hälfte dieses Jahres werden übrigens größere Truppenversuche mit dem vom Verfasser beschriebenen Kampfanzug durchgeführt. Redaktion.

Die Notwendigkeit eines Kampfanzuges für die kombattante Truppe, von welcher Stufe aus und unter welchem Gesichtswinkel auch das Problem betrachtet wird, kann nicht bestritten werden.

Zweck und Forderung sind folgende:

Der Kämpfer muß in der Lage sein, mittels eines Kampfanzuges alles für den eigentlichen Kampf unentbehrliche Material bequem, gesichert und handlich mitzutragen, ohne dabei durch einen zusätzlichen Sturmornister (Sturmpackung) in seiner Bewegungsfreiheit gehemmt zu werden. Qualitativ muß er äußerst strapazierfähig sein, dem Manne das Leben im Feld ermöglichen und ihm die Beweglichkeit im Kampfe im Rahmen des Möglichen belassen. Der Entschluß, die kombattante Truppe, vorweg einmal die Infanterie, mit einem Kampfanzug zu versehen, stützt sich keineswegs etwa nur auf die ausländische Kriegerfahrung, sondern ebenso sehr auf unsere eigene große und zuverlässige Erfahrung aus den scharfen Gefechtsschießen, wo der Mann nicht nur Waffe und Verpflegung, wie es in den Manöverübungen geschieht, sondern zusätzlich die Munition mit sich zu tragen hat.

In Wahl und Beurteilung des Kampfanzuges wäre es verfehlt, irgendein ausländisches Modell zu übernehmen, weil weder die Bewaffnung und Ausrüstung im einzelnen (und darauf kommt es an) die gleichen sind noch die Probleme der Feuerkraft und der Feuerüberlegenheit der untersten und kleinsten Einheiten auf die gleiche Art und Weise, wie wir sie zu lösen gezwungen sind, im Ausland gelöst werden können.

Erfolgte Truppenversuche haben im allgemeinen ein gutes Resultat ergeben. Dennoch mußten beträchtliche Aenderungen vorgenommen werden, so daß heute eine neue Konstruktion vorliegt, welche durch die Truppe wiederum zu erproben ist.

Das Material, welches ins Gefecht mitzubringen ist, weist drei Dringlichkeiten auf:

1. Dringlichkeit:

(Die Waffe ist von der Gestaltung des Kampfanzuges unabhängig und wird somit nicht, ebensowenig wie Helm und Schuhwerk, in diesem Zusammenhang weiter erwähnt. Es stehen also nur diejenigen Gegenstände und deren Gewicht zur Diskussion, welche im Kampfanzug selbst unterzubringen sind.)

Munition:

5 Magazine für Stgw. à 24 Schuß	4,50 kg
4 Handgranaten (HG 43)	2,40 kg
2 Panzerwurfgranaten in Kartons	2,84 kg
5 Treibpatronen mit Magazin	0,23 kg
1 individuelles Verbandspäckchen	0,07 kg
	10,04 kg

Die Munition erhöht das Gewicht rasch und stark und schreibt, vor allen anderen Gegenständen, die Gestaltung des Kampfanzuges in gebieterischer Weise vor. Grundlage für die Munitionsdotations bildet die neue Infanteriegruppe mit Sturmgewehr. Wirtschaftlich ausgenützt ist diese hervorragende Waffe freilich erst dann, wenn sie ihre

durch automatisches Feuer hervorgebrachte Feuerkraft längere Zeit, d. h. während der Dauer einer mehr oder weniger ausgedehnten Kampfhaltung, zu entfallen imstande ist. Diese Forderung führt zwangsläufig dazu, die Munitionsdotations der Sturmgewehrgruppe gegenüber derjenigen der herkömmlichen Füsiliergruppe zu erhöhen. Die natürliche Folge davon ist eine Gewichtserhöhung, welche ihrerseits auf Kosten der Beweglichkeit geht. Diese beiden gegensätzlichen Elemente, Beweglichkeit und Munitionsgewicht, in ein vernünftiges und tragbares Verhältnis zu bringen, bildete den Hauptgegenstand, ja die Grundlage unserer Studien über den Kampfanzug. Die allseits gewünschte und auch angestrebte Beweglichkeit nützt nichts, wenn sie auf Kosten der Kampfmittel geht. Schließlich erzielen wir durch das Feuer allein Wirkung und nicht durch die Beweglichkeit. Der neue Kampfanzug trägt nun diesen Gegebenheiten voll und ganz Rechnung.

Im weiteren, wie wir wissen, ist das Sturmgewehr die Panzerabwehrwaffe jedes einzelnen, welche wiederum nur dann ausgenützt ist, wenn sich in der Gruppe eine genügende Anzahl Panzerwurfgranaten befindet.

Daß die meisten Infanteristen Handgranaten und ein Teil von ihnen Gewehr-, Rauch- und Beleuchtungsgeschoßgranaten bei sich tragen, ist ebenfalls erforderlich. Jeder Kämpfer muß in der Lage sein, die Munition außer Gefecht gesetzter Kameraden zu übernehmen und auf sich zu verstauen.

Material 2. Dringlichkeit:

Gasmasken (Gasmaskensackriemen, evtl. auch Sack, fällt weg)	2,00 kg
Schanzwerkzeug (wird auf dem Rücken getragen)	1,30 kg
Verpflegung (Brotsack fällt weg, kann im Rucksack gelassen werden)	1,00 kg
Feldflasche (1 Liter)	1,40 kg
Mütze, persönliche Schriften, Rauchzeug	0,60 kg
	6,30 kg

Material 3. Dringlichkeit:

Wäsche, Wetterschutz, Zelt, Toiletteartikel, Putzzeug usw. (wird normalerweise in oder auf dem Rucksack gelassen oder je nach Lage mit dem Material 2. Dringlichkeit im Kampfanzug verpackt bzw. auf dem Mann getragen).

Wäsche (in der inneren Rückentasche)	0,50 kg
Regenschutz (leichte Pelerine)	0,80 kg
Gamelle mit Notportion	1,20 kg
	2,50 kg

Außerdem eventuell:

Zelteinheit	2,10 kg
Winterartikel	0,70 kg
Putzzeug	0,80 kg
Schreibmaterial, Karten	0,10 kg
Feldstecher	0,65 kg
Pistole (ohne Lederetui)	0,90 kg

Das Leergewicht

des Kampfanzuges beträgt 4,10 kg

Beschaffenheit des Kampfanzuges

Der Kampfanzug ist einheitlich konstruiert. Er hat deshalb den Bedürfnissen der gesamten Infanterie zu entsprechen, wobei natürlich jene der Füsilier (d. h. der Füsiliergrenadiere, Panzerabwehrschützen, Raketenrohrschützen) richtungweisend sind. Die schweren Waffen werden, wie üblich, nachgetragen.

Der Kampfanzug ersetzt den Rucksack nicht.

Der Rucksack bildet das «Depot» für all

jenes Material und jene Effekten, die der Lage nach nicht unbedingt benötigt werden und daher nicht im Kampfanzug verstaue werden müssen. Andererseits können dort, wo die leistungsfähigen Transportmittel (Pferde, Motorwagen) nicht zur Verfügung stehen oder nicht eingesetzt werden können, Kampfanzug und Rucksack bis zur maximalen Tragfähigkeit des Mannes bepackt werden. So zu verfahren, ist natürlich nur dort möglich, wo zurzeit keinerlei Kampfhaltungen stattfinden.

Der Kampfanzug ist mit einer abnehmbaren Rückentasche mit Tasche und zwei Futteralen für Panzerwurfgranaten oder Handpanzergranatenraketen versehen. In dieser Tasche kann grundsätzlich alles verpackt werden, was eine sogenannte Sturmpackung umfaßt. Sie bleibt in der Regel auf den Kampfanzug aufgeknöpft und dient zu Ad-hoc-Zwecken.

Der Kampfanzug kann also, je nach Lage und Bedürfnis, mit einem Minimalgewicht (Munition) bis zum möglichen Maximalgewicht, also mit Material 1. bis 3. Dringlichkeit, bepackt werden. Es hat somit nicht die Meinung, daß der Kämpfer im Gefecht alles, was der Kampfanzug aufzunehmen imstande ist, mitschleppt.

Bei dieser Konstruktion des Kampfanzuges erübrigt sich eine sogenannte Sturmpackung, wie sie seit Jahren in zahllosen Varianten ausprobiert wurde. Die Unzulänglichkeiten derartiger Sturmtornister sind hinlänglich bekannt. Es würde sich keineswegs rechtfertigen, neben dem Sturmanzug mit inwendiger und äußerer abknöpfbarer Rückentasche und dem Rucksack noch einen Sturmtornister zu schaffen.

Form, Stoff, Regenschutz usw.

Ein Kampfanzug kann nie zu viele Taschen haben, man braucht sie immer und überall, sei es für Munition, Sprengstoff, Sprenggeschosse, kleinere Geräte, Verpflegung, Wäsche, Schreibmaterial, Rauchzeug, persönliche Gegenstände usw. Der Schnitt kann nicht weit genug sein: Zweckmäßigkeit geht vor Eleganz. Die Jacke hat blusenähnliche Form. Ein solcher Schnitt bezweckt, unter dem Kampfanzug, je nach Witterung (ohne Mantel) alle möglichen Bekleidungskombinationen, von einer vollständigen Winteruniform bis zum leichten Hemd mit Turnhose, zu tragen.

Die Ledergamaschen können unter der Hose getragen werden, damit Regen und Schnee nicht ins Innere des Schuhwerkes gelangen, sondern an der unten enggezogenen Hose abfließen können. Um Geräusche, welche der reibende Zeltstoff im Marsche erzeugt, zu vermeiden, können die Hosenbeine mittels Schlaufen enggeknöpft werden.

Mit der Jacke fest verbunden ist die Kapuze mit Tarnschleier.

Der ganze Anzug wird über Brust und Bauch von keinem Riemen überquert. Jacke und Bauchpartie der Hosen können auch bei Vollpackung vollständig geöffnet werden. Der Leibgurt wird in der Regel unter dem Kampfanzug getragen, da jeder Gurt an der Oberfläche einer Uniform bekanntlich als Wasserfang wirkt.

Damit die Ventilation sichergestellt ist, wurde der Stoff nur teilweise imprägniert. Aus diesem Grunde ist ein sehr leichter, auf kleinstem Raum verstaubarer Regenschutz vorgesehen.

Der Stoff des Kampfanzuges ist infrarot getarnt.

Das Zelt, wie wir es heute besitzen, bleibt weiterhin bestehen und gehört nach wie vor zur Einzelausrüstung. Ueblicherweise wird es im Rucksack bleiben.

Das Bajonett ist außen auf der Außenseite des Anzuges angebracht.

Die Pistole findet in der Seitentasche griffbereit Platz.